

# 200 Jahre im Sande begraben

Autor(en): **Gouzy, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 21

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756920>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

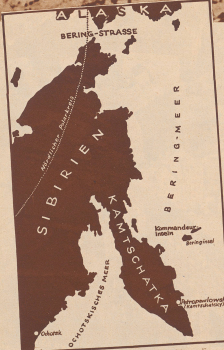
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# 200 Jahre im Sande begraben

Ein sonderbarer Fund ist vor kurzem auf der Berginsel gemacht worden: Eine Anzahl Kanonen, die seitens der Expeditionen Peters und Pauls des Seefahrers und Polarforschers Bering gehörig hatten, und nach fast 200 Jahren auf dem flachen Sandstrand der Nordküste des kalten Ozeans gefunden. Vizeo Bering, ein Polarforscher von ganzem Format, erlitt hier im November 1741 mit seiner Expedition Schiffbruch und starb auf der Insel Atschtscha, wo er bestattet liegt. Um zu Ehren der fünf seiner Namen. Der folgende Artikel gibt eine gedrängte Schilderung von Leben des großen Forstjägers, Entdeckers und Pioniers der Erdkunde.

KARL WILHELM SCHULTE



Die am Strand der Berginsel aufgefundenen Spuren der Beringsexpedition 1731-1741 (dortwo brennen Kanonenrohre, die zur Ausrüstung der Expeditionen Peters und Pauls gehörten). Nach erfolglosen Forschungsfahrten im Nordischen Ozean, im Ochotskischen Meer und im Beringsee schifften am 19. November 1741 die Schiff an Bord der Berginsel. Bering und fast die ganze Besatzung starben auf der Insel in Sibirie. Die Berginsel gehört zur Gruppe der Kommandorsinseln östlich von Kamtschatka im Beringsee. Der genaue Ort liegt in einer Bucht von etwa 500 Jahren und Korallen, die von Fische und Robbenjäger leben.

John Schulkin kennt die Beringstraße und weiß, daß sie nach dem Namen benannt wurde, der jene Meerenge zwischen der Nordküste Alaskas und der Nordküste Sibiriens die natürliche Wasserstraße zwischen Amerika und Asien darstellt. Er weiß aber nicht die genauen Leistungen dieses kühnen Forschers auf dem Gebiete der Erdkunde bekannt, Leistungen, die in ihrer Zeit vollbracht wurden, da der Welt nur zum kleinsten Teil erforscht und die Hilfsmittel, deren jeder Poster bedarf, äußerst primitiv waren.

Vizeo Bering stammte aus Danienmark seit 1724 stand er in russischen Diensten. Zur Peter der Große, der Begründer der russischen Flotte, hatte ihn als Kapitän in Kronstadt angestellt. Im Kriege gegen Schweden hatte sich Bering hervorgetan, so daß der Zar besondere Vorzür zu ihm hatte. Das größte geographische Problem seiner Zeiten war die Frage der Zusammenhängen der alten mit der neuen Welt. Peter der Große hatte die Behauptung der von den asiatischen europäischen Ländern ausgenommenen Erdkugelgelenke erlitten. So übertrug er Bering die Leitung einer Expedition nach dem Perzen Ozean.

Im Jahr 1725 verließ Bering St. Petersburg und durchstreifte mit der Mannschaft ganz Sibirien. Erst am Ort und Stelle wurden die Stellen Expeditionen bekannt. 1728 brach Bering mit einem Schiffs und folgte der asiatischen Küste bis über die 60. Grad nördlicher Breite hinaus. Man machte auf dieser Reise viele interessante und hydrographische Aufnahmen, natürlich alle ziemlich primitiv. Als die Expeditionen Peters und Pauls in der Wasserstraße kehrten, warfen sie vielfach ein, ein dicker Nebel, so daß Bering die amerikanische Ufer nicht wahrnehmen konnte. Deshalb zeigte sich die damalige wissenschaftliche Welt seiner Entdeckung gegenüber skeptisch und erst viel später verließ Bering glücklicherweise Natchfolger Cook der Küsten Tas zur vollen Anerkennung.

Als Bering 1729 nach Ruffand zurückkehrte, war Peter der Große gestorben. Anna Petrowna, seine Nichte, bestieg den See-



Vizeo Bering

geboren 1682 in Horen (Jütland), trat 1704 in russische Dienste, organisierte und führte die Forschungs-Expeditionen im Ochotskischen Meer und im Nordischen Ozean durch, bewährte 1728 die Verbindungen einer Asien von Amerika trennenden Meerenge - nach dem Beringstraße genannt - und nach 1741 auf der Insel Atschtscha, wo nach sein Expeditionen getrunken war.

Wegweiser, Handwerker und Arbeiter an Ort und Stelle zu reorganisieren, umgehend Gebraucht. Eine Bibliothek von etwa tausend Bänden, 2000 Ruten Schießpulver und 360 Pfund für die beiden Male (0) führte man mit... wie man nicht, dachte Anna Petrowna an alles.

Die Expedition setzte sich durchaus auf der Höhe ihrer Aufgabe und die 2000 Ruten Pulver wurden nachhergehend verwendet. Das Hauptergebnis war die Erforschung Sibiriens, um die sich die damals Gelehrten unerschöpflich Verdienste erworben. Während Müller alle Nachrichten sammelte, die in den russischen Archiven über die Eroberungs- und Kolonisationsgeschichte des Landes sowie über die früheren Verhältnisse der sibirischen Völkerstämme zu finden waren, sind die naturwissenschaftlichen Forschungen Gmelins und seiner Gehilfen grundlegend für die Kenntnis Beringens.

Noch von größerer Bedeutung war die Aufnahme der ganzen sibirischen Nordküste, die von fünf Bering wissenschaftlichen Expeditionen vorgenommen wurde. Eine andere wichtige Expedition unter dem Kapitän Spangenberg führte die vorerwähnten geographischen Vorstellungen auf, die man sich über die Berling machte. Bering selbst, an dessen Organisationsfähigkeit die vielen Einzelereignisse ungleicher Aufstellungen zeugen, war nur langsam nach Osten vorgedrungen. 1747 schickte er von Okotsk aus den Seezeramen Jelan nach Kamtschatka, um an der Awatschabschen Hafens zu suchen und dort Magazins und Kanonen für die Expedition zu errichten. Dieser Hafen wurde nach dem Namen der beiden Expeditionenwörter Petrowpawlowsk genannt und später von allen Besuchern als einer der besten und schönsten des Erdballs gefeiert. Darüber begab sich Bering im Jahre 1741. Im Frühjahr des darauffolgenden Jahres waren endlich die Vorbereitungen für die Hauptexpedition beendet, die unter Bering persönlicher Leitung Amerika erreichen sollte. Von Petrowpawlowsk aus gelang es ihm diesmal, die Küste von Alaska zu erreichen, die er bis zum 70. Grad nördlicher Breite erkundete. Er gelangte also bis auf etwa 100 Kilometer an die Barrow-Spitze heran, eine Leistung, die man als bewundernswürdig bezeichnen muß, wenn man die Planchette, der damaligen Fahrtenzeiger hericksichtigt. (Point Barrow ist im Zusammenhang mit den Polarregionen der letzten 20 Jahre oft genannt worden. Willkin zum Beispiel startete zu seinem dreiwöchigen Flug über den arktischen Becken 1929 in Point Barrow. Von Point Barrow aus gelangte auch Amundsen zu starten, als er 1929 den ersten transarktischen Flug plante, der zwar damals nicht zur Ausführung gelangte.)

Auf dem Rückweg jedoch wurde der kalte Seehais vom Unglück verfolgt. Der Seehais wies unter den Schiffsbesatzungen. Seine Leichen, die Kapitan Bering, und im November 1741 abschiede Peters in den Klüppeln der Insel Awatschabschen. Wenig später, am 10. Dezember, handelte die große Mann von Leben im. Die Insel, auf der er starb, heißt nach ihm Beringinsel. Sie gehört zu der Gruppe der Kommandorsinseln.

Reut Gmsky.